

KARLUMNE



Spieltagsflyer

16. Ausgabe // 5. Spieltag // ATSV - Viktoria Köln



Was geht ab, liebe Karlumne-Leserinnen und Leser? In euren Patschehändchen haltet ihr die druckfrische 16. Ausgabe unseres Kurven-Flyers. Bisher verläuft die Saison geradlinig wie eine Sinuskurve. Nach einem fulminanten Auftaktsieg gegen Essen folgte ein starkes Unentschieden gegen Verl, eine verdiente Niederlage gegen Cottbus, gefolgt von einer selbstverschuldeten Niederlage gegen Aue. Eine kämpferische Leistung im Pokal sollte auch nicht unerwähnt bleiben. Kurz gesagt: Die Alemannia hat ihren Platz in der 3. Liga noch nicht gefunden, und es bleibt spannend! Gefunden hat sich jedoch die Werner Fuchs Tribüne und tritt nun geschlossen in Form eines „Dachverbandes“ auf. Diesbezüglich gibt es in der heutigen Karlumne-Ausgabe einen Text zur Entstehung des WFT-Dachverbandes. Wie immer bekommt ihr Details zu den Hintergründen unserer Spruchbänder erläutert, und wir listen die entstandenen Choreo-Kosten für das DFB-Pokalspiel gegen Kiel auf. Über die etablierte Becher-Spendenaktion unserer Gruppe wird informiert und aufgeklärt. Habt ihr den Na-

men Michael Kölmel schon mal gehört? Wer jetzt denkt: “Who the fuck is M. Kölmel?” Dem wollen wir auf die Sprünge helfen mit einem ausführlichen Text über die Verstrickung unserer Alemannia mit dem besagten Herren. In der Kategorie “Aus aller Welt” sieht die Redaktion heute grün oder sagt man besser blau? Kurz gesagt, es handelt sich hauptsächlich um Freund und Helfer in Uniform. Im Gedankenkarussell lässt ein Schreiberling seinen Gedanken freien Lauf und schildert seine persönliche Sicht auf ACAB. Abgerundet wird die heutige Karlumne mit einem Bericht über den Besuch des Casanova bei unseren Freunden von El und einen Besuch des Königs bei unseren Koempels. Der fiese Möpp war in Luxemburg unterwegs und schildert seine Eindrücke aus dem Großherzogtum. Ansonsten bleibt nur zu sagen...

Auf geht's, Werner Fuchs Tribüne!

Am heutigen 15. September gastiert der FC Viktoria aus dem rechtsrheinischen Kölner Stadtteil Höhenberg zum 5. Spieltag der noch jungen Drittliga-Saison am Tivoli. Und damit hintereinander mit kurzer Unterbrechung aufgrund der Länderspielpause ein sportlich starker Gegner. Ist mit Aue noch der Klassenprimus zu Gast gewesen, reist der durch mehrere Fusionen schlussendlich 2010 entstandene FC Viktoria Köln 1904 e.V. die schlappen 80 Kilometer in die Kaiserstadt als Zweitplatzierte an. Einige Experten attestierten dem heutigen Gegner eine anspruchsvolle Saison, hatte man doch einen enormen Aderlass im Kader zu verbuchen. Auch ob der schäl Sick wächst das Geld nicht mehr auf Bäumen und somit wurden vermehrt junge Akteure verpflichtet. Mit Blick auf die Tabelle und die bisherigen Ergebnisse konnte man bis dato eine ansehnliche Truppe auf den Rasen stellen. Das letzte Aufeinandertreffen auf Ligaebene, datiert vom 16.11.2018, endete 1:1 auf dem heimischen Tivoli. In der Hinrunde derselben Saison verlor man noch 2:1 im Sportpark. Viktoria stieg am Ende gar in die 3.

Liga auf. Die Bilanz tendiert eher in den Kölner Osten, denn den 6 Siegen stehen 12 Niederlagen gegenüber, davon 5 vor eigenem Publikum. Der jedoch wohl wichtigste Sieg der jüngeren Historie ist noch frisch in den Vereinschroniken hinterlegt und ebnete den Weg zum Double der Aufstiegsaison 2023/2024. Im Viertelfinale des Mittelrhein-Pokals schickte man Trainer Olaf Jansen und seine Kicker mit einem fulminanten 2:0 wieder in den Kölner Randbezirk. Lässt man den Blick gen Gästeblock schweifen, wird dies eher an die Tristesse aus Regionalliga-Zeiten erinnern. Einen gut gefüllten Gästeblock wie gegen Verl, Kiel und Aue wird man vergeblich suchen. Ein Sonntagabend-Kick um 19:30 Uhr wird sicher kein Massenpublikum aus Kölle anziehen. Muss man sich doch schon am nächsten Morgen wieder durch den innerstädtischen kölschen Berufsverkehr manövrieren. Einige Allesfahrer der Schwarz-Weiß-Roten werden sicher den Weg zum schönen Tivoli auf sich nehmen. Mein persönlicher Einschub an dieser Stelle. Jedem Auswärtsfahrer gebührt der entsprechende Respekt und

verschönert das Gesamtbild der Kurven. Ich nehme immer wieder wahr, dass der geneigte Aachener Pöbel sich über Anzahl etwaiger Gäste Anhänger scherzhaft amüsiert. Man kann hier nur nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Wer in der Rheinmetropole etwas auf sich hält, geht zum FC und für das lecker Kölsch nach dem Spiel, in die Südstadt zur Fortuna. Dafür kann der Stadtteil Club sich auf eine kleine, aber beständige Anzahl Supporter verlassen.

Mit den High Society Höhenberg löste sich die nennenswerteste Ultra Gruppierung bereits 2019 auf. Ein Verlust der eigenen Fahne auf dem Heimweg des Heim-

spiels gegen Wuppertal zwang die Gruppe dazu. Den Angriff können sich jedoch nicht die Wuppis auf die Fahne schreiben, man vermutet Anhänger der Südstädter hinter dieser Aktion. Mit den Juniors, bereits 2011 gegründet, hat man zumindest eine kleine Gruppe im Schlepptau, die den Anspruch der optischen und akustischen Unterstützung sich selbst auferlegt hat. Auch bei handverlesenen Spielen der Jugendmannschaften wird man sie antreffen.

Hoffen wir mal, dass der Knoten platzt und die 1000%igen Chancen in die Maschen gedroschen werden und wir den ersten Heim Dreier einfahren.

AKTIONEN

BECHER-SPENDEN-AKTIONEN

Auch in dieser Saison geht die Becherspenden-Aktion erfolgreich weiter.

Beim Pokalspiel gegen Kiel wurden für unsere Choreo vor dem Spiel 2.722 Becher gespendet, was einer Summe von 5.444 € entspricht. Ein großer Dank allen Becher- und Geldspendern. Ohne diese Unterstützung wäre die Umsetzung solch großer Choreos nicht möglich.

Die Becherspenden vom Heimspiel

gegen Erzgebirge Aue kommen dem TSV Arche Euregio Aachen e.V., dem Gnadenhof in Würselen, welchen wir auch in der Vergangenheit schon öfter unterstützt haben, zu Gute. Hier wurden insgesamt 2.071 Becher gesammelt, es kam also eine Spendensumme von 4.142 € zusammen.

Zwischenzeitlich wurden auch die Spenden an Liv Rüter übergeben. Insgesamt konnten wir Familie Rüter die stolze Summe von 11.016 € übergeben, die für die Behandlungen

von Liv wahnsinnig hilfreich sind. In der letzten Saison sammelten wir gegen Bocholt 2.323 Becher für Liv und beim ersten Heimspiel der Drittligasaison gegen Verl sammelten wir in einem gemeinsamen Projekt mit der Alemannia stolze 3.185 Becher. Dieses Projekt liegt uns ganz besonders am Herzen und wir werden Liv und ihre Familie weiterhin auf ihrem Weg begleiten.

Beim heutigen Heimspiel gegen Viktoria Köln sammeln wir für **Maria im Tann**. Dabei handelt es sich um ein Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in Aachen. Das Kinder- und Jugendheim ist Anlaufstelle für diverse junge Menschen. Die Gründe für die Aufnahme liegen meist darin, dass grundlegende Rechte der Kinder nicht gewährleistet werden. Dazu gehören beispielsweise Erziehung, Förderung, Zuwendung, Schutz und das Recht auf körperliche Unversehrtheit. Vor Ort werden viele pädagogische Angebote verschiedenster Art gemacht. Jedes Kind und jedes Schicksal braucht seine ganz spezielle Förderung, um ein Recht auf Chancengleichheit zumindest annähernd zu gewährleisten. Diese Angebote finden ihre Finanzierung durch Spenden, wobei wir gemeinsam mit der Alemannia helfen möchten.

Wie auf dem gestrigen Werner Fuchs Turnier verkündet, werden in Zukunft circa vier Heimspiele für eine



besondere Spendenaktion genutzt. Im Stadionumfeld wollen wir eine lebensgroße Bronzeskulptur unserer Trainerlegende Werner Fuchs errichten lassen. Die Kosten hierzu belaufen sich auf rund 28.000 €. So können wir alle gemeinsam Werner Fuchs ein Denkmal setzen und ihn wirklich unvergessen werden lassen. Genauere Infos zur Spendenaktion folgen in Kürze.

— SPRUCHBÄNDER —

24.08.2024 Energie Cottbus (A)
BULLEN SCHIEßEN, KEINER LACHT
HAST FAST PAAR MENSCHEN UMGEBRACHT!

Hier kann ich getrost auf den Text "Schießender Bulle in Augsburg" verweisen, der ein paar Seiten weiter zu finden ist. Auch wenn unser Spruchband irgendwie nicht ganz den Nagel auf den Kopf getroffen hat, ist die Aussage wahr. Unsere Wut über den Prozess, welcher einer Farce glich, bewegte uns zu dieser Tapete. Erinnerungslücken so groß wie bei Cum-Ex. Der Täter des USK, Maximilian K., wurde vor Gericht nun zu einer Bewährungsstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten verurteilt.



CHOREOKOSTEN

Beim Pokalspiel gegen Kiel haben wir die größte Choreo jemals in Aachen gezeigt. Nachfolgend findet ihr eine Auflistung der entstandenen Kosten.

- Hallenmiete: 1900,00 €
- Blockfahne: 1669,80 €
- Spruchband: 262,20 €
- 40 Rollen Schwarze Folie: 2262,40 €
- 18.000 Folientafeln Metallic Gold: 3227,95 €
- 4 Rollen Metallic Folie: 676,11 €
- Farbe: 1071,60 €
- Pinsel & Co: 174,06 €
- 72 Rollen Klebeband 110,88 €
- 50 Eddings: 88,60 €
- 10 Suppenkellen: 17,80 €
- Vorlage Blätter: 180,00 €
- Bulli & Sprit: 280,00 €
- Brandschutz: 150,90 €
- 10 Gelbe Eimer: 31,81 €
- 20.000 Flyer: 430,00 €
- Dachlatten: 53,57 €
- Sonstiges: 153,96 €

Gesamt: 12.818,39 €

Heute steht schon die nächste Choreo an. Damit wir solche imposanten Bilder erzeugen können,

sind wir auf die Spendenbereitschaft der schwarz-gelben Anhängerschaft angewiesen. Also lasst gern den ein oder anderen Euro in unseren Spendentöpfen oder, wenn wir mal Becher für Choreospenden sammeln, den ein oder anderen Becherpfand da.



WERNER FUCHS TRIBÜNE

Seit nun über drei Jahren trägt unsere Stehplatztribüne den ehrenvollen Namen „Werner Fuchs Tribüne“. Marketingslogos wie „Bitburger Tribüne“ oder „Kaiserstädter Wall“ mussten weichen und machten Platz für das gebührende Denkmal unserer verstorbenen Trainerlegende. Gleichzeitig bot sich uns eine neue Chance:

das Schaffen einer Identifikation mit der Tribüne. Mit der Umbenennung der Tribüne ging nicht nur unser Fanherz auf, es war zudem der Startschuss für den nächsten Schritt unserer Kurve.

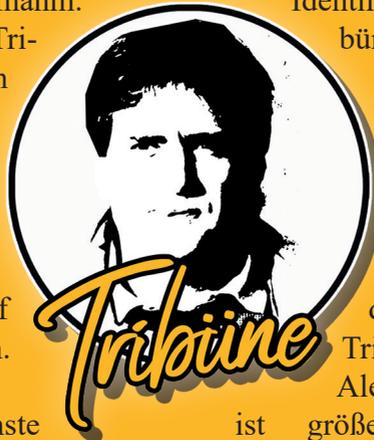
Fortan konnte beobachtet werden, wie die Kurvengänger, Fanclubs und Gruppen näher zusammenrückten und die Identifikation mit der Tribüne Fahrt aufnahm.

Die Werner Fuchs Tribüne entwickelte sich zum Ort der Zusammenkunft, des Zusammenhalts und erstmals konnte wieder ein übergreifendes Wir-Gefühl auf der Tribüne entstehen.

Nun wurde der nächste Schritt in diesem Zusammenschluss gegangen. Fester Bestandteil der Selbstidentifikation der Karlsbande war es schon immer, die Kurve zu einen. So beschlossen wir nun, diese Entwicklung weiter voranzutreiben. Die Idee des Werner Fuchs Tribünen „Dachverbandes“ war geboren.

Aus diesem Grund luden wir ei-

nige aktive Fanclubs und Gruppierungen der Aachener Fanszene ein, um über die Idee zu sprechen. Am vergangenen Mittwoch wurde der „Dachverband“ nun gegründet. Unser Ziel ist simpel, aber klar: wir wollen unsere Werner Fuchs Tribüne einen. Wir wollen näher zusammenrücken, der Austausch soll verbessert und gleichzeitig das Wir-Gefühl sowie die Identifikation mit der Tribüne gestärkt werden.



Um damit direkt loszulegen, wird es zum heutigen Heimspiel ein Chaos-Intro im Namen der Werner Fuchs Tribüne geben. Denn Alemannia Aachen ist größer als wir alle!

Zudem wird über unseren Gruppenstand das druckfrische Werner Fuchs Tribünen-Shirt vertrieben, was unsere Einheit auch nach außen zeigen soll. Holt euch ebenfalls ein Shirt und zeigt, dass ihr Teil der Werner Fuchs Tribüne seid! Die Erlöse des Shirts werden in einer separaten WFT-Kasse gesammelt und werden via Choreos,



Merchartikel usw. den Weg zurück in die Kurve finden. Online wurde zudem ein Instagram Account „Werner Fuchs Tribüne Aachen“ eingeführt, über den nun auch Infos der Tribüne geteilt werden. Der nächste Schritt wurde somit getan. Nun gilt es weiter, die Werner Fuchs Tribüne fortgehend mit Leben zu füllen. Lasst uns diese Chance nicht ungenutzt lassen und als Kurve mehr zusammenrücken, damit wir unsere Alemannia bestmöglich unterstützen können!

Auf geht's, Werner Fuchs Tribüne!

MICHAEL KÖLMEL

Der langersehnte Aufstieg in die 3. Liga am Ende der letzten Saison wirft auch über das sportliche Tagesgeschehen seine Schatten voraus. Wir haben uns u.a. für diese Ausgabe unseres beliebten Spieltagshefts mit einer Personallie beschäftigt, die je nach Jahrgang und erstmaliger näherer Berührung mit der Alemannia, dem ein oder anderen schon mal vor die Flinte gelaufen ist. Nicht persönlich, aber zumindest in den

hiesigen Medien und Internetforen. Auch wir haben den Namen und die dadurch einhergehende Verbindung zur Alemannia an der ein oder anderen Stelle schon mal angerissen und beleuchtet. Die Rede ist von Michael Kölmel. Versuchen wir, ein wenig Struktur in die mehr als 25 Jahre dauernde Liaison zu bringen. Doch bevor wir die Chronologie aufarbeiten, müssen wir uns erst einmal mit der Person Michael Kölmel, im weiteren Verlauf MK genannt, beschäftigen.

Wer ist Michael Kölmel

MK ist ein deutscher Unternehmer, mittlerweile 70 Jahre alt und Initiator/Mitbegründer/Inhaber verschiedener Geschäftlicher Betätigungsfelder und Unternehmungen. In diesem Kontext jedoch ist für uns nur eine seiner Firmen von großem Interesse, die Kinowelt. Um die Jahrtausendwende war die damalige Kinowelt Medien AG samt MK im deutschen Profifußball in vieler Munde. Im November 2000 waren es ganze 12 Vereine, die sich mit dem Investor verknüpften. Im Folgenden, gestaffelt nach heutiger Ligazugehörigkeit:

1. Liga: Mönchengladbach, Union Berlin; 2. Liga: Magdeburg, Ulm, Braunschweig; 3. Liga: Dynamo Dresden, RW Essen, Mannheim, Aachen; Regionalliga: VFB Leipzig (heute LOK), Sachsen Leipzig (heute Chemie), Jena.

Im späteren Verlauf gab es noch ähnliche Beziehungen nach Düsseldorf und Schweinfurt und seit 2020 zum Karlsruher SC. Kölmel selbst stammt aus dem Karlsruher Umland und ist mit 1,58% an der Profi-Fußballabteilung des KSC beteiligt. Ebenfalls war er Eigentümer des Leipziger Zentralstadions und veräußerte dieses 2016 an das dort ansässige Brause-Konstrukt. Bis auf das Engagement im Badischen und eine schier nie endende Romanze bei den Eisernen geht man andernorts mittlerweile getrennte Wege. Nur ein weiterer Verein konnte sich noch nicht vollends aus der Bindung lösen. Das sogenannte Kinowelt Modell war so gesehen eine Blaupause für Investitionen in verschiedene Vereine des deutschen Profifußballs.

Wer oder was ist das Kinowelt Modell

Wer sich an dieser Stelle fragt,

was ein Unternehmen mit dem Namen Kinowelt mit dem deutschen Fußball am Hut hat, für denjenigen sind die folgenden Zeilen gewidmet.

Kinowelt war seiner Zeit führend in der Filmvermarktung und Filmverleih in Programmkinos. Teile des erwirtschafteten Geldes nutzte MK, um sich im deutschen Fußball einzunisten. Er gründete für dieses Vorhaben die Sportwelt Beteiligungsgesellschaft mbH.

Im Detail stellte sich dies wie folgt dar. MK stellte finanzielle Mittel zur Verfügung, wenn die Vereine sich bereit erklärten, dass eine eigens für diesen Zweck gegründete Marketing GmbH integriert wird. Die Besitzverhältnisse waren dann aufgeteilt in 74,9% für die Beteiligungsgesellschaft, also MK und Co und 25,1% hielt der Verein. Das wiederum sollte dem Verein eine Sperrminorität einräumen, um zumindest das gänzliche Mitspracherecht nicht zu verlieren. MK sollte nur 15% des erwirtschafteten Umsatzes abschöpfen, sodass die verbleibenden 85% wieder in die jeweilige Spielbetriebs GmbH der Vereine reinvestiert werden sollten. An der Spielbetriebs GmbH hielt



MK jedoch auch 49,9%. Das sind zumindest die offiziellen Zahlen. Ziel sollte somit die langfristige und kontinuierliche Entwicklung der Vereine sein. Die Rückzahlung der individuellen Kredite sollte demnach erst mit Zugehörigkeit zur 1. oder 2. Liga vollzogen werden. Erst dann, so malte es sich MK aus, ist ein Verein in der Vermarktung rentabel. Die Vermarktung von Fanartikeln und Werberechten bildeten das Fundament, im besten Fall gelingt dem Verein der Aufstieg in die 1. Liga oder gar die Teilnahme am internationalen Wettbewerb, so dass das große Geld aus der Vermarktung von Fernsehrechten sprudeln sollte. Doch warum genau diese Vereine? MK setzte auf gestrauchelte Traditionsvereine mit ebenso traditionsreicher Anhängerschaft. Er war nämlich nicht der klassische Investor, wie man ihn heute kennt, sondern wettete kostspielig auf die Entwicklung in puncto Eigenvermarktung der Vereine. In MKs Planungen war Dreh- und Angelpunkt die eigenverantwortliche Vermarktung der Fernsehrechte. Durch die Mitarbeit seiner Beteiligungsgesellschaft (Sportwelt) und deren Mar-

ketingkompetenz räumte sich MK gute Chancen in den eventuellen Verhandlungen ein. Jedoch, und das wissen wir nicht erst seit heute, kam es anders. Die Verbände hatten andere Pläne und managen seither zentral die Vermarktung und die Verteilung der Fernsehgelder, welcher den sportlich erfolgreichen Mannschaften mehr denn je zugutekommt. Nichtsdestotrotz funktionierte gerade am Anfang dieses Modell bei einigen Vereinen sehr gut. Manch ein auserwählter Club konnte sogar nachhaltig finanziell und damit auch sportlich wieder Fuß fassen. Schaffte es neben der Alemannia auch Ballwurf Mannheim in den bezahlten Profifußball zurück, nicht zuletzt dank einer üppigen 8 Millionen Mark Finanzspritze seitens MK. Bis 1999 investierte MK in das Sextett Union Berlin, Sachsen Leipzig, Dynamo Dresden, Alemannia Aachen, Waldhof Mannheim und RW Essen schlappe 50 Millionen Mark.

1998-2002

Wie ihr der Auflistung weiter oben entnehmen könnt, ist auch die Alemannia noch vor dem 2000er Aufstieg in die 2. Liga eine Ver-

bindung eingegangen und ist damit genau dieser eben erwähnte letzte Verein, der nunmehr eine mehr als vierteljahrhundert andauernde On-/Off Beziehung mit MK führt. Damals wie heute nicht auf finanzielle Rosen gebettet, traf der Kinowelt Vorstoß in Aachen auf helle Freude. Wenn man damalige Zeitzeugen befragt, gab es wohl zu diesem Zeitpunkt kaum eine andere Wahl, wollte man den angestrebten sportlichen Erfolg nicht unmittelbar begraben. Die Alemannia stand dem Abgrund nah. Zu nah, sodass auf der Mitgliederversammlung im November 1998 im Saaltheater Geulen ganze 226 stimmberechtigte Mitglieder zuerst das alte Präsidium entlasteten und im Anschluss wieder wählten. Hans Bay, seines Zeichens Schatzmeister im Verein, wusste danach zu berichten, dass der zugrunde gelegte Etat im We-



sentlichen durch MK finanziert wurde. Präsident Wilfried Sawalies erläuterte noch das Grundgerüst der Zusammenarbeit mit der Kinowelt. MK, auch zu Gast auf der Mitgliederversammlung, wurde obendrein noch in den Verwaltungsrat gewählt. 1999 musste

er jedoch wieder aus dem VR ausscheiden. Aufgrund einer vom DFB aufgelegten Initiative zur Vermeidung heikler Einflussnahmen von Sponsoren und Manipulations-Verdächtigungen war es MK verboten, bei mehreren Vereinen Ämter innezuhaben, so-

dass er sowohl als Aufsichtsrat bei Union, als auch als wie erwähnt bei der Alemannia abdanken musste.

Pikanterweise wurde noch öffentlich, dass der damalige Präsident Sawalies sich beruflich verändern wollte, und zwar in Richtung der Kinowelt. Das angestrebte Engagement wurde zurückgestellt, da



die Tätigkeit für einen Mehrfach-sponsor und ein Vereinsamt in Personalunion nicht erlaubt war. (Anm. d. R. Sowohl Bay (Koffer-Affäre 2001), als auch Sawalies erteilte ein jähes und unrühmliches Ende in der Folgezeit bei der Alemannia. Der verantwortungsvolle Umgang mit fremden Geldern war bei beiden nicht die Kernkompetenz. Sawalies wurde 2003 noch zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt, aufgrund der Veruntreuung von Geldern aus Kartenverkäufen aus dem Jahr 1999).

Im Oktober 1999 war es dann aber soweit und Sawalies trat als Präsident zurück und folgte dem Ruf des Geschäftsführers bei der Kinowelt. Da man sich mittlerweile nicht mehr handelseinig war, war dieser Schritt nur folgerichtig, denn ein Interessenkonflikt wäre kaum noch abzuwenden gewesen. Auf Sawalies folgte der bisherige Schatzmeister Hans Bay. Dieser wiederum verkündete nun im September 2001, dass man die Partnerschaft zur Sportwelt aufkündige, da die dezentrale TV-Rechtevermarktung aufgrund der Zahlungsunfähigkeit der Kinowelt und damit eng verbunden mit der Handlungsunfähigkeit der Sportwelt, nicht wie

verhandelt zustande kommt. Das erklärt auch, warum die aus diesem Grund gegründete Marketing GmbH nie aktiviert wurde. 2002 ging die Sportwelt Beteiligungs GmbH tatsächlich in die Insolvenz. Kölmel beharrte nun auf die Rückzahlung der gewährten Darlehen. Gegen Vereine, die dieser Forderung nicht nachkamen, prozessierte Kölmel nun in der Folge vor Gericht. Auch die Alemannia zählte zu diesem Kreis. Der Rechtsstreit sollte sich fortan über viele Jahre hinziehen. Wiederum andere Vereine kauften sich über die Jahre hinweg aus den Verbindlichkeiten raus. Bei der Fortuna aus Düsseldorf sollen am Ende 30 Millionen Euro geflossen sein, bei einem zuvor gewährten Darlehen in Höhe von 15 Millionen Mark.

2013

Machen wir einen großen Sprung von Anfang der 2000er ins Jahr 2013. Nachdem die Alemannia bereits 2012 ein Insolvenzplanverfahren angemeldet hatte (zuvor wurde sie 2010 durch eine Bürgschaft der Stadt Aachen gerettet) und durch den vom Verband verfügt Punktabzug als Tabellenletzter der 3. Liga abstieg, war der Neustart in der Regionalliga im

Sommer 2013 in großer Gefahr. Durch die von MK erwägte Millionenklage, wäre der Mutterverein TSV Alemannia Aachen insolvent und stünde vor der Auflösung, was einen Spielbetrieb nicht mehr aufrechterhalten hätte. Man einigte sich außergerichtlich Ende 2013 mit MK. Der Vergleich beinhaltete u.a. die Vereinbarung, dass Kölmel vorerst auf die Rückzahlung verzichtete und ab Aufstieg in die 3. Liga, die Alemannia über 12 weitere Jahre 15% der TV- und Vermarktungserlöse an Kölmel zurückführt. Die Rückzahlung startet jedoch erst mit einem weiteren Aufstieg in die 2. Liga. Was das am Ende für eine Summe sein wird, wird man in der fernen Zukunft sehen. Auch hier sieht man wieder, das MK sehr spekulativ in die Zukunft wettet. Wie zu Ende der 90iger, als er mit seiner Kinowelt das deutsche Fussballgeschäft durchmischte. Was unklar ist, was passiert, sollte die Alemannia zwischenzeitlich wieder absteigen oder ob vorher durch Zahlung von Summe X ein Ausstieg aus dieser getroffenen Vereinbarung möglich ist. Über welche Beträge reden wir nun aber mittlerweile. Das Oberlandesgericht Köln sprach Kölmel

eine Summe von etwa 1,4 Millionen Euro zu. Wichtig: Dieses Gerichtsurteil hatte jedoch nichts mit dem Zeitpunkt der Zahlung zu tun. Wäre dem so gewesen, wäre ein Rückzahlung sofort fällig gewesen und der oben angesprochene Verfall des Vereins besiegelt. Dass die Alemannia Verantwortlichen keine gute Verhandlungsposition vertraten, soll folgendes Rechenexempel aufzeigen. Klar, man verhinderte damit die Auflösung des Stammvereins und das muss man auch als Erfolg verbuchen, jedoch könnten uns die kommenden Jahre richtig teuer zu stehen kommen. Ca. 4,5 Millionen Euro bekommt durchschnittlich ein Zweitligist an TV-Geldern. Bei den vereinbarten 15% würden unmittelbar ca. 700.000 € an Kölmel fließen. Hierbei sind noch nicht mal weitere Vermarktungserlöse berücksichtigt. Um an seine 1,4 Mio € zu gelangen, reichen demnach MK nur zwei der zwölf Jahre aus. Alles andere ist on top und kann der Alemannia auf lange Sicht finanziell richtig weh tun.

2024

Wieder machen wir einen großen Zeitsprung. Elf Jahre später sind



wir nun da angekommen, wo sich die beteiligten Herren 2013 sahen. Der Alemannia gelang in der abgelaufenen Saison der so lange ersehnte und wichtige Aufstieg in die 3. Liga. Nun tickt die Uhr und MK wird dies auch aus der Ferne aus seiner Wahlheimat Leipzig mit hoher Aufmerksamkeit verfolgen. Was lernen wir daraus? Augen auf bei der Investorenwahl, denn der Teufel steckt im Detail. Am besten, so auch 2016 schon durch die Mitglieder des

TSV bereits verhindert, lässt man gänzlich die Finger weg. Auch wenn das Kinowelt Modell sicher Chancen bot, wie andernorts auch erfolgreich bestätigt, ist eine nachhaltige Sicherung des Kapitals der gesündere Weg. MK und seine Kinowelt/Sportwelt werden nun seit über 25 Jahren wie ein Staffelnstab durch die Geschäftsstelle gereicht.

AUS-ALLER-WELT

Schießender Bulle in Augsburg

Am ersten Spieltag der abgelaufenen Bundesligasaison, also ziemlich genau vor einem Jahr, feuerte ein Beamter des USK, Maximilian K., eine Kugel in einen Polizeibulli. Die Kugel durchbohrte diesen und landete anschließend im Bus der Fanhilfe Mönchengladbach. Glücklicherweise war dieser Bus noch unbesetzt. Der Schuss wurde um ca. 17:30 Uhr abgegeben. Das bedeutet, dass jeden Moment auch Fans von dieser Kugel hätten getroffen werden können, da das Spiel schon seit

mehreren Minuten abgepiffen war. Nach der vorsätzlichen Tat wurde der Schütze vorläufig vom Dienst suspendiert. Öffentlich wurde der Schuss jedoch nicht durch die Polizei. Ganz im Gegenteil behauptete diese in einer ersten Stellungnahme, dass sich der Schuss versehentlich gelöst haben muss. Eine Farce. Die Fanhilfe Mönchengladbach veröffentlichte am Tag der Tat ein Bild mit dem Einschussloch in ihrem Bus. Erst im Anschluss daran sah sich die Polizei genötigt, eine Stellungnahme herauszugeben. Im Prozess, welcher nun vor dem Land-



gericht Augsburg geführt wurde, deckten sich die vier Zeugen, alleamt Kollegen des schießwütigen Bullens, gegenseitig. Sie wussten, dass sie sich mit ihren Aussagen entweder selbst oder gegenseitig belasten würden. Eine Frage des Gerichts beantwortete ein „Zeuge“ mit der Gegenfrage, was er in einer vorherigen Vernehmung denn zu dieser Frage geantwortet habe. Auffällig war ebenfalls, dass je näher es bei der Beschreibung und Rekonstruktion der Tat vor Gericht zum Zeitpunkt des Schusses kam, die Erinnerungen des Täters und der Zeugen immer schlechter wurden. Der Täter gab bei Gericht an, dass er sich nicht mehr an den Schuss erinnere. Ja, wer's glaubt. Weder Staatsanwalt noch Richter glaubten die Lügenmärchen. Aber Lügenmärchen seitens der Bullerei sind ja nichts neues. Die stundenlange Wasser-

schlacht im Vorhinein, bei der sich die Bullen gegenseitig mit Wasserpistolen vollspritzten lässt die ganze Situation noch skurriler wirken. Würd ich so „arbeiten“ wie die, wär ich längst drei mal gekündigt worden. Das Gericht entschied letztlich auf eine vorsätzliche Tat von Maximilian K. Das extreme Fehlverhalten des Bullen vom USK wurde mit 1 Jahr und 8 Monaten auf Bewährung geahndet. Am letzten Prozesstag ließ der Täter noch eine Stellungnahme verlesen, in der er seine Vorgesetzten um eine Versetzung in den Innendienst bat, da er für den Dienst an der Waffe nicht mehr geeignet sei. Im Innendienst wolle er sich dann Fragen der Finanzen widmen. Glücklicherweise kann er sich diesen Wunsch an die Backe schmieren. Wer eine Bestrafung von über einem Jahr erhält (da ist es auch egal, wenn diese zur Bewährung ausgesetzt wird) ist seinen Beamtenjob los. Maximilian K. kann sich dementsprechend also einen neuen Job suchen. Immerhin! USK abschaffen & ACAB!



Grenzüberschreitende Einlasskontrollen

Beim Fußball werden die Sicherheitskontrollen immer intensiver. Auch am Tivoli gibt es Situationen, bei welchen ich mir nur an den Kopf packen kann. Was jedoch kürzlich wiederholt in Essen und auch in Luckenwalde passiert ist, sprengt mal wieder den Rahmen. Beim Gastspiel der Arminia an der Hafestraße kam es bei der Einlasskontrolle in aller Regelmäßigkeit zu Griffen an die Genitalien. Mit diesem Verhalten wurde die Intimsphäre der Betroffenen verletzt. Zu erwähnen ist, dass diese Erfahrungen auch Kinder und Jugendliche machen mussten. Eine verstörende Erfahrung, nur weil man sich ein Fußballspiel anschauen möchte. Die Vorgehensweise kriminalisiert pauschal alle Gästefans (oder warum greift man Menschen ungefragt in den Schritt, wenn man dort nicht verbotene Gegenstände zu finden hofft?) und überschreitet massiv die Grenzen des Aushaltens. Das Fanprojekt und der Fanbeirat in Bielefeld haben die Erfahrungen der Fans gesammelt, die Problematik beim Gastgeber-

verein Rot-Weiss Essen platziert und um eine Stellungnahme gebeten. Schon im letzten Jahr gab es ähnliche Vorkommnisse an diesem Standort, als Fans vom HSV in den Schritt gefasst und weibliche Fans sogar unter den BH ge-griffen wurden. Auch damals ging die Fanhilfe Nordtribüne schon an die Öffentlichkeit.

Es bleibt daher abzuwarten, ob künftig solcherlei Totalausfälle an der Hafestraße wirklich ausbleiben, ob der Verein Stellung bezieht oder ob dieses Vorgehen vor Ort Methode hat. Letzteres scheint leider wahrscheinlich.

In Luckenwalde spielten sich identische Szenen ab. Beim Auswärtsspiel des BFC Dynamo wurden Gästefans in den Intimbereich ge-griffen und Frauen unter den BH gefasst. Diese grenzüberschreitenden Körperkontrollen dürfen nicht zur Normalität werden. Wer sind wir Fans, dass wir uns solchen unverhältnismäßigen und traumatischen Eingriffen in unsere Intimsphäre unterziehen müssen?

Wenn euch ähnliches passiert, wendet euch zwingend an das Fanprojekt Aachen, die Fanbetreuung der Alemannia oder auch

gerne an uns, um solche Zustände anprangern und dagegen vorgehen zu können.

Abrüstung statt Aufrüstung - jetzt!

Auf dem bundesweiten Treffen der Fanhilfen wurde sich ausgiebig ausgetauscht. Letztlich einigten sich die 26 Fanhilfen aus dem gesamten Land, welche unter dem Dachverband der Fanhilfen e. V. organisiert sind, auf einige Punkte und Forderungen. Zentrale Forderungen des Dachverbands der Fanhilfen sind in Bezug auf Fußballspiele der Verzicht von Schusswaffen seitens der Polizei, den Ausschluss von Polizei-Spezialeinheiten (wie BFE, USK & Co.), ein Pfefferspray-Verbot und die Tasernutzung durch die Bundespolizei zu stoppen. Wir wollen kurz auf diese Forderungen eingehen und sie unter anderem mit den Begründungen des Dachverbands untermauern.

Fußballspiele sind laut Statistiken sehr sichere Veranstaltungen. Wie an anderer Stelle in diesem Heft schon erwähnt, stellen Schusswaffen bei Fußballspielen eher eine Gefahr dar, als dass sie die



Menschen schützen würden. Die Kugel im Bus der Fanhilfe Mönchengladbach ist ein Beispiel dafür.

Die Polizei-Spezialeinheiten, seien es die BFE oder das USK, sind behelmte Stormtrooper, die allein mit ihrem Auftreten schon für alles, aber keine Sicherheit, sorgen. Die Spezialeinheiten, die als Beweissicherungs- und Festnahme-einheiten eigentlich im Rahmen von Razzien eingesetzt werden, stellen mit ihrem maximal konfrontativen und eskalativen Verhalten immer selbst eine Gefahr für die Sicherheit dar. Im Umfeld eines Fußballspiels sind sie also völlig ungeeignet.

Auch der willkürliche und ungezielte Einsatz von Pfefferspray, wie man ihn vor allem in der abgelaufenen Saison zuhauf

in und um Fußballstadien herum beobachten konnte, kann zu erheblichen Verletzungen vieler unbeteiligter Menschen führen. Der Einsatz dieses Kampfstoffes durch die Polizei muss unterbunden werden.

Aktuell plant die Bundesregierung den Einsatz von Tasern für die Bundespolizei zu erlauben. Trotz unplanbarer Auswirkungen und bekannter Risiken soll dies der nächste gefährliche Schritt in der Aufrüstungsentwicklung der Polizei sein. Der Dachverband der Fanhilfen fordert die politisch Verantwortlichen dazu auf, diese Pläne zu stoppen.

Wir können uns als Fußballfans den Forderungen und Begründun-

gen des Dachverbands der Fanhilfen e. V. nur anschließen und hoffen inständig auf Einsicht seitens der Politik. Den Beschluss des Dachverbands der Fanhilfen e. V. vom 08.09.2024 könnt ihr hier nachlesen:

Mehr Infos findet Ihr hier



GEDANKENKARUSSELL

ACAB, Fick die Bullen, Ganz Aachen hasst die Polizei!

In den letzten Wochen gab es vermehrt Gründe für derlei Parolen und gleichzeitig waren sie einigen Fans und Verantwortlichen auch ein Dorn im Auge. Lassen wir uns doch einmal möglichst sachlich darlegen, weshalb diese Parolen von Subkulturen wie der Ultrabe-

wegung verwendet werden. Dabei gehe ich von meinen persönlichen Gedanken aus, die ich versuche, etwas zu ordnen. Ich versuche außerdem euch näherzubringen, warum ich denke, dass es legitim ist, diese Parolen zu verwenden. Subkulturen jeder Form sind dem Staat und der Polizei ein Dorn im Auge. Menschen, die sich nicht

in Schubladen pressen lassen und denen die Freiheit und die freie Entfaltung als höchstes Gut gilt. Um diese Subkulturen in Schach zu halten, geht der Staat davon aus, Gewalt und Repression anwenden zu müssen. Ausführend ist dabei in der Regel die Polizei. Und da sind wir auch schon beim Punkt. "ACAB", "Fick die Bullen" oder "Ganz Aachen hasst die Polizei!" kann als Ausdruck der Ablehnung staatlicher Repressionen und staatlicher Gewalt verstanden werden. Nun ist mir auch bewusst, auch wenn persönliche Erfahrungen zeigen, dass die Dichte an verachtenswerter Personen bei der Polizei besonders hoch ist, dass nicht jeder Bulle per se ein Bastard ist, der durch moralisch verwerfliche Handlungen auffällt. Was allerdings unbestreitbar bleibt, ist, dass jeder Bulle, der diesem System angehört, mitverantwortlich für die staatliche Institution ist. Mitverantwortlich für die staatlichen Repressionen, mitverantwortlich dafür, wenn Fans strafrechtlich verfolgt werden, weil sie im Fußballstadion eine Fackel anreißen, mitverantwortlich dafür, wenn Fans unter Pauschalverdacht gestellt

werden und mitverantwortlich dafür, wenn Fußballfans unterdrückt werden, weil sie für ihre Freiheit kämpfen und sich nicht den vielen sinnbefreiten, von außen aufgezogenen Regeln unterwerfen. Und genau diese Unberechenbarkeit von Ultras und anderen Subkulturen ist, was uns zum Dorn im Auge der staatlichen Institutionen macht. Denn die "öffentliche Ordnung" lässt sich im besten Fall gewährleisten, wenn alles und jeder kontrolliert und beherrscht werden kann. Und wer ihnen nicht gehorsam ist, der wird als Gefahr dargestellt. Die Gefahr geht allerdings vom Gegenüber aus. Ihr seid die Gefahr für die Freiheit! Passend dazu gibt es zahlreiche Beispiele, wie die Polizei und der Staat öffentlichkeitswirksam versuchen, Ultras und andere Subkulturen in ein negatives Licht zu rücken, als Gefahr darzustellen und zu kriminalisieren. Viele dieser Beispiele haben wir in früheren Ausgaben der Karlumne aufgegriffen. Beispielsweise die öffentlichkeitswirksamen Hausdurchsuchungen, bei denen Ultras gezielt kriminalisiert und in eine Ecke gestellt werden. Die Öffentlichkeit sieht dann Schlagzeilen





und denkt in aller Regel "Ach, da gab es eine Hausdurchsuchung? Na dann wird da schon auch was dran sein." Dass diese Hausdurchsuchungen allerdings lediglich aufgrund von Verdacht einer Körperverletzung anberaumt werden und dass diese Maßnahme meines Erachtens natürlich völlig überzogen und unverhältnismäßig ist, das bleibt dann meist außen vor. Auch bleibt außen vor, dass viele dieser Hausdurchsuchungen rein gar nichts ergeben und die Ermittlungen in keinsten Weise vorantreiben. Ich meine, stellt euch nur mal vor, was es mit einem Menschen macht, wenn die Polizei mit ihren Spezialeinheiten um 6 Uhr morgens in deine Wohnung einbricht, aggressiv auftretend, dich daran hindert deinen Anwalt anzurufen und mit dir umgeht, als seist du eine Gefahr für die Öffentlichkeit, indem sie dich auf den Boden zwingt und mit Ka-

belbindern fixiert. Stellt euch vor, du musst das nicht nur über dich selbst ergehen lassen, sondern deine Eltern, deine Frau, deine Kinder bekommen all das mit und werden teils selbst wie verurteilte Intensivstrafäter behandelt. Und das alles, weil es einen Verdacht einer Straftat gegen dich gibt. Die Elektrogeräte wie Handys, Laptops und sonstiges werden beschlagnahmt und landen in der Asservatenkammer. Wochen, Monate, Jahre. Nicht nur der finanziell entstehende Schaden. Stell dir vor, deine Bachelorarbeit, Masterarbeit oder sonst arbeitsrelevante Daten liegen auf diesen Geräten. Und stell dir vor, du fühlst dich nach diesem massiven Eingriff in deine Privatsphäre in deinen eigenen vier Wänden nicht mehr sicher. Oder jedes Knallen einer Autotür gibt dir Flashbacks in die Situation, in der deine Haustür aufgebrochen wurde. Ich denke

zur Einschätzung, warum Parolen wie die oben genannten verwendet werden, ist es wichtig, sich diese Dinge vor Augen zu führen und sich einmal selbst in eine solche Situation hineinzudenken. Kurz gesagt: Mir fehlt ausdrücklich die Verhältnismäßigkeit!

Verhältnismäßigkeit spielt bei den Bullen keine Rolle. Es werden gezielt Bilder gemalt, die die Öffentlichkeit schlucken soll und es werden gezielt überharte Maßnahmen ergriffen, um Ultras einzuschüchtern und ihnen das Leben möglichst schwer zu machen. Ein weiteres Beispiel dafür sind öffentliche Fahndungen, wie beispielsweise Mitte des Jahres, bei denen Gesichter von Verdächtigen in die Öffentlichkeit gesetzt wurden. Stellt euch nur mal vor, was das in deinem Leben verändert, wenn plötzlich öffentlich nach dir gefahndet wird, weil nach einer Eskalation mit der Polizei Anschuldigungen wie „warf einen halbvollen Plastikbecher in Richtung der eingesetzten Polizeibeamten“ und „bespuckte und beleidigte eingesetzte Polizeibeamte“ gegen dich erhoben werden. Die Verhältnismäßigkeit suche ich an dieser Stelle leider ebenfalls ver-

gebens. Weitere Beispiele gibt es in der Gegenwart zu “bestaunen”, wie zum Beispiel die angebliche Massenschlägerei nach dem Testspiel zwischen Schalke und Breda, die von den Bullen propagiert wurde, um eben jenes negative Licht auf Ultras zu werfen, zu der es nachweislich allerdings nie gekommen ist. Und auch in Zukunft wird es diese Beispiele immer wieder geben. Lasst euch also nicht von irgendwelchen Schlagzeilen der Boulevardblätter blenden, sondern bleibt auch ihr kritisch gegenüber Stellungnahmen, Äußerungen und Handlungen der Polizei. Niemals Freund und Helfer!

Am Ende lässt sich auch der Bogen zum bereits erwähnten und manchmal vielleicht etwas verkürzten “ACAB” spannen. Denn trotz der vermeintlichen Verkürzung des Sachverhalts, ist jeder einzelne Bulle Teil dieses Systems und Bestandteil dessen, dieses System aufrechtzuerhalten. Ein System, welches Subkulturen und die Ultrabewegung unterdrücken, zerschlagen und vernichten möchte. Und genau das werfe ich jedem einzelnen Bullen auch vor. All Cops Are Bastards!





01.09.2024

Roda JC Kerkrade - De Graafschap (1:4)

Zuschauer: 8.161 (davon ca. 200 Gäste)

Autor: König

Sonntag - der Tag der schlechten Ideen.

Morgens ging es noch mit ein paar Jungs der Gruppe zum Boxtraining, was auf jeden Fall Bock gemacht hat, aber mit kaputtem Knie dann vielleicht doch nicht die beste Idee war.

Nach paar entspannten Stunden am Pool bei wunderschönem Wetter ging es dann nach Kerkrade, wo die Jungs von Roda, De Graafschap empfangen. Ob diese Idee besser war... ich denke nicht. Der Casanova wurde diesmal mit kaputtem Arm begrüßt. Aber als Casanova hat er ja genug Frauen, die beim Handanlegen helfen können. Wir schnappten uns erstmal alle ein Softeis und drehten eine Runde ums Stadion. Die Brigade Tifosi kam auch zeitgleich an, konnte aber dank Sichtschutz nicht gemustert werden. Vor dem Stadion war es erschreckend leer und auch der DJ, der draußen auflegte, spielte ohne Publikum. Wir 3 nahmen heute auf der Ge-

generade Platz, da der frisch gebrochene Arm vom Casanova geschont werden musste und ich aus der Altersklasse bei UK rausfalle. So gönnten wir uns das heutige Spiel also auf neutralen Plätzen. Bei UK waren 14 junge KBULer anwesend und bei den Gästen wohl auch ein paar Duisburger. Auf Kerkrader Seite gabs Schwenker zum Intro. Stimmungsmäßig kam über das ganze Spiel gesehen nicht viel an Stimmung an. UK und Umfeld waren dauerhaft in Bewegung, aber vom Rest des Stadions kam heute einfach mal fast gar nichts. Wir saßen näher am Gästeblock und die knapp 200 Jungs und Mädels um die Brigade Tifosi machten ihr Ding. Für die Anzahl schon ordentlich. Mit Snare und melodischem Liedgut war das schon in Ordnung. Die Jungs und Mädels platzierten sich im oberen Teil des Blockes hinter ein paar Zaunfahnen und sangen die 90 Minuten gut durch. Spielerisch läuft bei Roda auch nix und so wurde verdient 4:1 verloren. Zur Halbzeit stand es noch 1:1. Nach dem fast sicheren Aufstieg, der in letzter Sekunde verschenkt wurde, scheint diese Spielzeit eine ganz



beschissene Saison zu werden. Wir beschäftigten uns noch damit, uns bei der Hitze im 10 Minuten Takt die vollen Becher Wasser über den Kopf zu schütten und der Casanova versicherte noch, dass er lieber seine eigene Pisse säuft anstatt Cola Zero. Wem es besser schmeckt...

Mit der Szene-Fotografin der Gäste tauschten wir noch einige Blicke aus. Ist ja logisch, da Aachen mit Sicherheit schönere Männer zu bieten hat als das, was da heute im Gästeblock stand.

Deren Anstimmer jubelte indes beim Tor noch mit Kung Fu Tritt.

Gerne hätten wir dem komischen Kautz draußen mal gezeigt, wie das richtig funktioniert. Aber dies ist in den Niederlanden ja noch schwerer möglich als bei uns.

Nach Abpfiff bepöbelten sich noch beide Seiten etwas und wir warteten auf den Rest vom Fest vor dem Stadion. Außer dass uns erklärt wurde, dass eine Kerkrader Fangruppe keine Frauen aufnimmt, weil der geile Garry das nicht möchte, passierte nichts mehr erwähnenswertes und so war ich froh, endlich wieder in der wunderschönen Kaiserstadt anzukommen.



FREUNDE



07.07.2024

**GAIS Göteborg - Hammarby
IF (0:0)**

**Zuschauer: 15.206 (davon ca.
800 Gäste)**

Autor: Casanova

Meine erste Urlaubswoche endet mit einem Wochenendtrip ins schöne Stockholm. Erst letzten Monat bin ich hier zum Derby gewesen und in den letzten Jahren so häufig, dass ich schon fast einen zweiten Wohnsitz hier an-

melden könnte.

Bereits kurz nach dem letzten Derby im Juni fingen wir mit der Planung der Tour an. Doch aus den verschiedensten Gründen sprangen immer mehr Mitreisende ab, weshalb wir uns entschlossen, nur zu zweit unsere Freunde zu besuchen.

Seit unserer ersten Tour in diesem Jahr ist mein Reisebegleiter ein großer Fan davon, Stockholm mit dem Fahrrad zu besuchen. Glücklicherweise konnte ich ihn dieses



23

Mal aber vom Flugzeug überzeugen, weshalb wir zur Mittagsstunde in Arlanda landeten. Flott zum Ausgang, wo wir bereits von zwei bekannten Gesichtern erwartet wurden. Im strömenden Regen ging es dann flott in die Wohnung eines E1 Mitgliedes, welche für die nächsten Tage unsere Bleibe sein sollte. Nachdem wir uns flott umgezogen hatten, machten wir uns direkt auf den Weg in eine Kneipe in Södermalm, um dort gemeinsam mit einem großen Teil der E1 Ultras das EM-Spiel unserer Nationalmannschaft gegen Spanien zu verfolgen. Das Ergebnis wird den meisten wohl bekannt sein, weshalb wir uns nach dem zweiten Spiel dieses Abends relativ zeitnah und, zumindest ich, gut voll auf den Weg Richtung Unterkunft machten. Am nächsten Morgen starteten wir den Tag mit einem Frühstück, bevor sich einige der jüngeren Fraktion der Ultras mit ein paar Sportlichen bereits mit dem Zug auf den Weg nach Göteborg machten. Jedes verlockende Angebot, bereits jetzt schon nach Göteborg zu fahren, musste ich leider ausschlagen. Währenddessen machten wir uns mit einer Handvoll Leuten auf

den Weg Richtung Fähre, um nach einer kurzen Fahrt den besten Burger Schwedens zu probieren. Die lange Schlange lohnte sich definitiv! Nachdem wir nun also gut gegessen und eine lustige und schön anzusehende Fahren-tour hatten, machten wir uns wieder auf den Weg Richtung Södermalm, um dort die EM-Spiele des Abends zu verfolgen. Doch hier siegte irgendwann die Müdigkeit, weshalb ich mich bereits mit zwei Schweden auf den Weg heim machte. Mein türkischer Reisebegleiter blieb noch mit einem Freund der Ultra Boys Stockholm und sah seiner Heimat bei der Niederlage zu. Sehr sehr bitter Toprak. Währenddessen holten wir uns alle eine Familienpizza und die Jungs rauchten eine feine Knospe. Was passt besser dazu, als dann den Film Ted auf Schwedisch zu schauen?! Nachdem unser Radfahrprofi dann auch endlich zuhause ankam, gingen wir schlafen, um immerhin noch ein paar Stunden Schlaf zu ergattern. Leider ging, nur ein paar Stunden später, viel zu früh der Wecker. Nach einer kurzen Dusche ging es mit dem Uber zum Treffpunkt. Da zu dieser Tour von der aktiven

Szene "Alle in Weiß" aufgerufen wurde, trugen wir alle zusätzlich eine kurze Hammarby Hose. Perfekt bei frischen 12 Grad.

Nach einer kurzen Stärkung im 7Eleven ging es zum Bus und dann direkt auf die Autobahn.

Die erste Stunden vergingen bei der üblichen Dummlaberei wie im Fluge und eine längere Rast wurde genutzt, um sich im Ikea beim Mittagstisch den Magen zu füllen. Der Rest der Fahrt verlief ereignislos.

Rund zweieinhalb Stunden vor Anpfiff erreichten wir Göteborg und wollten vor dem Spiel noch die Zeit in einer Lokalität in einem Park unweit des Stadions verbringen. Leider wollten dies die Bullen nicht und argumentierten damit, dass der Laden bereits überfüllt sei. Daraufhin brachten sie uns in das bekannte Ullevi-Stadion, direkt in der Nähe der eigentlichen Spielstätte, da dort die Masse besser zu kontrollieren war. Auf dem Weg dorthin explodierte der ein oder andere Böller und die ein oder andere Fackel wurde angerissen. Der Treffpunkt in dem Stadion war dann mies beschissen. Absolut überteuert, mega heiß drin und es kam keine

Stimmung auf. Ein Glück verblieben wir dort nicht allzu lang und machten uns zeitnah auf den Weg in das rund fünf Minuten entfernte Gamla Ullevi Stadion.

Der komplette Gästeeinlass war absolut überfüllt und man konnte dort bereits einen ersten Vorgesmack bekommen, was einen im Stadion erwartet. Im Stadion angekommen positionierten wir uns im Oberrang. Die Gruppen fingen direkt mit der Vorbereitung für das Intro an. Bereits rund 30 Minuten vorm Anpfiff, sangen wir uns lautstark für das Spiel ein. Was eine geile Atmosphäre und das obwohl mich langsam die Müdigkeit packte. Zum Einlauf der Spieler gab es im Oberrang ein Chaos Intro, bestehend aus grünen und weißen Ballons, ein bisschen Rauch und ein paar größeren Schwenkern. Im Unterrang wurden grüne Banderolen hochgestellt mit der Aufschrift Heja Bagen! Sehr simpel, sah aber gut aus. Leider war eine Banderole vertauscht, weshalb das J nicht ganz richtig dargestellt wurde. Sehr ärgerlich und störte die Jungs auch noch lange nach Abpfiff. Auf der Heimseite gingen im



Oberrang verteilt einige Fackeln an. Nichts wildes, aber nett anzusehen.

Spielerisch lässt sich das Spiel schnell beschreiben. Langweiliger Rotzkick. Selten so ein schlechtes Fußballspiel gesehen, welches auch verdient 0:0 ausging.

8.000 Hammarby-Unterstützer machten das Auswärtsspiel zum Heimspiel, weshalb die Stimmung über das ganze Spiel gut und laut war. Trotzdem muss man sagen, dass wir, aber auch die Schweden, bei der Anzahl an Auswärtsfans deutlich mehr erwartet hatten. Wobei, wenn man sich das Spiel und den Verlauf anschaut, kann man mehr als zufrieden sein.

Nach dem Spiel ging es dann auch wieder zurück Richtung Hauptstadt. Die Zeit verging bei dem üblichen Austausch, einer längeren Rast, um den 20. Burger bei dieser Tour zu vernichten und dem üblichen Kram relativ flott und so erreichten wir gegen halb zwei völlig übermüdet Södermalm. Mein persönliches Highlight ereignete sich bei Ankunft. Während wir auf das Taxi warteten, suchte einer unserer Taxi-besatzung seine Tasche. Durch meinen Hinweis fand er seine vermeintliche Tasche. Somit konnten

wir alle entspannt die Heimreise antreten, bis ihm kurz vorher auffiel, dass es sich gar nicht um seine Tasche handelte. Was folgte waren Ausrasten und unzählige Telefonate mit dem Busfahrer, der seine Tasche vermisste, aber dafür eine andere im Bus fand. Während wir uns also köstlich über die Situation amüsierten, beobachteten wir vom Balkon aus den Sonnenaufgang und ließen die guten Tage Revue passieren. Unser Wecker ging bereits um sieben Uhr, um uns noch in der schönen Altstadt ein Frühstück zu gönnen, bevor es dann wieder Richtung Flughafen und Heimat ging.

Für mich persönlich einer der besten Trips die ich zu den Jungs bisher hatte. Danke euch erneut für diese unfassbar große Gastfreundlichkeit und die geile Zeit. Danke an meinen Reisebegleiter, dass er dieses mal sein Fahrrad in Aachen gelassen hat und auf ein baldiges Wiedersehen Freunde!



01.08.2024

FC Progès Niedercom - Djurgårdens IF (1:0)

Zuschauer: 1.900

Autor: Der fiese Möpp

Auf einen Donnerstag sollte es auf einen Abstecher nach Luxemburg gehen. Grund dafür war, dass dem Meister Nilson dieser bedeutende Länderpunkt noch fehlte. Er hat zwar schon fast ganz Südamerika abgegrast, aber das Großherzogtum in unmittelbarer Nähe fehlte ihm noch. Ich konnte auch nur auf ein Testspiel unserer Alemannia aus dem Jahre 2008 gegen Jeunesse Esch verweisen. Dem Duo schloss sich noch der Günther an. Die Kartenbeschaffung erwies sich doch etwas komplizierter als erwartet. Von einem ausverkauften Spiel ging man eigentlich nicht aus, jedoch wollte man auch nicht umsonst die 200 km fahren. Auf Anfragen per E-Mail bekam man nur die Information, dass es die Karten ausschließlich in Luxemburg zu erwerben gibt.

Man könne ja einfach vorbeikommen und die Tickets kaufen. So viel Zeit und Geld hat wohl nur jemand, der im Großherzogtum lebt. Da jedoch einer der Mitfah-

rer ein Allerweltsmann ist, konnte er jemanden vor Ort, der uns die Tickets besorgen konnte. So konnte man am Donnerstagmittag entspannt die Reise antreten. Auf der Fahrt gab es auch etwas zu feiern, denn kurz vorher hat der fiese Möpp sein Diplom "fast" erhalten. Zur Belustigung der beiden anderen musste die Story nochmal erzählt werden, wie man strahlend auf der Bühne seinen Umschlag entgegennahm und für Fotos posierte und auf dem Platz erst bemerkte, dass der Umschlag komplett leer war. Man könnte schon glatt von Diskriminierung reden, da nur das Diplom vom deutschen Studenten vergessen wurde zu drucken. Während alle anderen niederländischen Kommilitonen ihr Diplom erhalten haben. Weiterhin wurde auf der Fahrt über Ultra, Fussball etc. geplaudert und ein reger Austausch entstand, dabei wurden teils tiefgreifende, aber auch lustige Gespräche geführt. Schön, dass es noch mehr gibt, die in vielerlei Sachen die gleichen Einstellungen und Denkweisen wie ich haben. So verging die Fahrt nach Luxemburg recht zügig. Die Tickets wurden in Luxemburg



(Hauptstadt, sofern es ein paar Tröten nicht wissen) abgeholt und die restlichen Kilometer bis Differdange zurückgelegt. Gespielt hat der FC Progrès Niedercorn nicht im Stade Jos Hauptert, sondern im Stadion Stade Municipal de la Ville de Differdange vom FC Differdange 03. In unmittelbarer Nähe wurde geparkt und zügig ging es ins Stadion, vorbei an einer armen Fackel, der einen hautengen Strampler wie Spiderman trug, jedoch eine Biene darstellen sollte. Im Stadion noch einen Burger gegönnt und angesehen, wie die zwei Ultragruppen (Ultra Chaos Stockholm und Langa Gatan Stockholm) das Stadion betraten und sich zielsicher Richtung Bierstand bewegten. Naja, hatte etwas mehr erwartet. Zwischen den Ultras gabs auch ne Hand voll violetter T-Shirts, hatten sich wohl auch ein paar Osnabrücker auf den Weg gemacht, um ihre Freunde zu unterstützen. Angeflagt wurde auf Höhe der Mittellinie. Nicht der beste Ort, da der Großteil der Anhängerschaft von Djurgarden sich auf der wesentlich größeren Sitzplatztribüne befand. Spannend sollte das Rückspiel der zweiten Qualifikationsrunde für die Conference League auch

nicht werden, da Djurgarden das Hinspiel 3:0 für sich entschied. Spielerisch sollte es am Ende 1:0 für Niedercorn ausgehen. Das Häufchen der Ultragruppierungen konnte auf der Stehgeraden gar nicht überzeugen, da konnte sich der Sitzplatz doch öfters Gehör verschaffen. Naja, man kann wesentlich schlechter einen Länderpunkt machen! Das obligatorische LP-Bier wurde auch ausgegeben und dabei die restliche Hopperschaft begutachtet. Wahrscheinlich waren mehr Hopper als Szene-Leute aus Schweden vor Ort. Auf dem Rückweg ging es zurück über Landesstraßen, da die Autobahn gesperrt war. Natürlich wurde man an der Grenze rausgezogen. Wohl nicht das erste angehaltene Auto, das wegen einem Fußballspiel in Luxemburg war. Vor uns erkannte man noch ein weiteres Auto mit Essener Kennzeichen. Auf der restlichen Fahrt wurde mit diesem Auto dann noch etwas aggressive Augenfeckerei betrieben, jedoch blieb es dabei. Zum krönenden Abschluss der Tour gönnte man sich noch den schlechtesten Döner in ganz Köln, bevor man zu später Stunde die Kaiserstadt erreichte.